wie auch öfters bei *grisea*. Die Beine sind schwarzbraun, bei durchfallendem Lichte aber gelbbraun. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, der Thoraxrücken dunkelgrau. Wichtiger als diese wohl variablen Merkmale sind aber folgende: 1. Bei *grisea* ist nicht blos das durch zwei tiefe Furchen begrenzte Mittelfeld, sondern sind auch die zwei Seitenfelder des Gesichtes ganz kahl; bei dem fraglichen Weibchen aber sind die zwei Seitendrittel deutlich mit ziemlich langen, schütteren, abstehenden schwarzen Haaren bekleidet. 2. Der Thoraxrücken der *grisea* ♀ trägt genau die Zeichnung des ♂, die Mittelstrieme ist ebenfalls breit und fein licht getheilt, daher Meigen den Rücken vierstriemig nennt; beim neuen ♀ trägt der Thorax drei schmale braune, vorn verkürzte Striemen, die mittlere noch schmäler als die seitlichen drei. Die Schienen sind ganz auffallend kürzer behaart als bei *grisea*, ja die vier vorderen fast nackt, die Hinterschienen rückwärts zwar deutlich, aber bedeutend kürzer wimperhaarig als bei *grisea*. 4. Die Flügel sind ganz braungrau getrübt. 5. Der Hinterleib ist nicht weisslich, sondern ziemlich dunkel behaart.

Diese Unterschiede reichen jedenfalls hin, um die Art von *grisea* sicher zu unterscheiden, und zwar halte ich sie für die echte *obscura* Fall., 1814, Zett. I, 227, emend. XII, 4592, denn in der durch Wahlberg emend. Diagnose werden ausdrücklich das Epistom behaart, der Thorax *obsolete fuscotrilineatus* und die Flügel *dilute fuscescentes* genannt.

---

# Berichtigung

zu meinem dipterologischen Beitrage im Heft IX, 1891 der „Wiener Entomologischen Zeitung“: „Neues aus Süd-Tirol und Steiermark.“

Von **Th. Becker** in Liegnitz (Preuss.-Schlesien).

Bei Benennung der von mir aufgefundenen neuen Dipteren ist mir ein auf Verwechselung beruhendes Versehen passirt insofern, als ich die in dieser Zeitschrift auf pag. 284, 3 beschriebene *Steleocheta* mit dem unpassenden Namen „*stiriensis*“ belegt habe. Da das Thier nämlich nicht in Steiermark gefunden wurde, sondern im Vereine mit den ad 1 und 2 beschriebenen Arten *Anthepiscopus ribesii* und *caelebs*, sowie mit der *Steleocheta setacea* in Süd-Tirol, wie ich dies auch in der vorhergehenden

kurzen Reisebeschreibung auf pag. 281 bemerkt habe, so kann der Name „*stiriensis*“ nicht belassen werden. Ich ändere diesen Namen daher ab in **meridionalis.**

Das pag. 286, 5. beschriebene Dipteron *Sphyrotarsus hygrophilus* ist ausser von mir, schon früher vom Herrn Professor Strobl aus Seitenstetten in Steiermark aufgefunden worden, und zwar in mehreren Exemplaren. Bei Vergleichung dieser Thiere mit meinem Pärchen und meiner Beschreibung, welche mir Herr Professor Strobl in der liebenswürdigsten Weise ermöglichte, ergab sich, dass ich Einiges nicht richtig gesehen und daher auch nicht überall richtig dargestellt habe. Es betrifft dies namentlich die Form des Hypopygiums, das bei meinem einzigen Exemplare in einer für die Beobachtung ungünstigen Stellung etwas eingetrocknet ist und so zu meiner Darstellung Veranlassung gegeben hat. Ich will es nicht unterlassen, diese zu rectificiren: Die äusseren Analanhänge des Hypopygiums sind insofern anders als bei *Sphyrotarsus argyrostomus* Mik gestaltet, als die Gabelung nicht vom Grunde aus erfolgt, sondern erst an der Spitze; die Analanhänge sind schwarz, flach, an der Basis ziemlich breit, lang, nach der Bauchseite hin gekrümmt, nach der Spitze zu ein wenig verschmälert und hier gegabelt, an den äusseren Seiten, namentlich an der Basis, lang weissgelb gebartet; ferner steht ein dichter Schopf gleicher Haare an der unteren Seite der Spitze unmittelbar vor der Gabelung Der eine Arm der Gabel geht in gleicher Krümmung weiter und endigt in eine scharfe, nur mit wenig gelben Härchen versehene Spitze; der andere Arm ist fast rechtwinkelig von dem ersteren nach innen zu abgewandt, hat eine cylindrische Form und ist an seiner Spitze kurz pinselartig weissgelb behaart. In der Zeichnung ist die Gestaltung des Hypopygiums nicht zum Ausdrucke gebracht.

Ferner habe ich noch zu erwähnen, dass das zweite Tarsenglied der Vorderbeine zu lang gezeichnet ist und das dritte etwas zu kurz. Die dritte und vierte Längsader sind nicht vollkommen parallel, sondern schwach convergirend. Die Hinterschenkel sind, von oben besehen, gekrümmt und tragen auf der Unterseite von der Basis bis zur Mitte feine weissgelbe Haare. Die Grundfarbe der breiten Taster ist rothgelb.

---